

TREUE UND HINGABE

Alexander Schneider

Gerrid Setzer (Hrsg.)



2. Auflage 2021

© by Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Umschlaggestaltung: Jürgen Benner, ideegrafik Kreativagentur UG

Satz: Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Bilder (sofern nicht am Bild ausgewiesen): pixabay.com/
unsplash.com/pexels.com/[wikipedia-commons](https://wikipedia-commons.com/)


Druck: CPI books GmbH, Leck

ISBN: 978-3-89287-882-7

www.csv-verlag.de

INHALT

Treue und Hingabe	6
Hans Egede (1686-1758) – „Apostel“ der Grönländer.....	9
David Brainerd (1718-1747) – Der Freund der Indianer	21
William Carey (1761-1834) – Bibeln für Indien	35
Henry Martyn (1781-1812) – Brennend für Gott	47
Adoniram Judson (1788-1850) – Reiche Frucht	63
Robert Moffat (1795-1883) – Der Gärtner Gottes	83
Johannes Meyer (1814-1847) – Er schonte sein Leben nicht..	107
John Paton (1824-1907) – Unter den Südseekannibalen ...	119
Eric Liddell (1902-1945) – Gott ist wichtiger.....	135
Gladys Aylward (1902-1970) – Die Frau mit dem Buch	149



„Deshalb nun, da wir eine so große Wolke
von Zeugen um uns haben, lässt auch
uns, indem wir jede Bürde und die leicht
umstrickende Sünde ablegen, mit Ausbarren
laufen den vor uns liegenden Wettlauf,
hinsehend auf Jesus, den Anfänger und
Vollender des Glaubens“ (Hebräer 12,1.2).

Hans Egede
(1686–1758)

**David
Brainerd**
(1718–1747)

**Johannes
Meyer**
(1814–1847)

TREUE UND HINGABE

In diesem Buch geht es um zehn Menschen, die Gott mit Treue und Hingabe als Missionare gedient haben. Sie hinterließen auf der Erde eine breite Spur des Segens und werden im Himmel gewiss einen reichen Lohn empfangen.

Diese Vorbilder des Glaubens sind ein Ansporn, dass du dich auch engagiert und unbeirrt für die Sache Gottes einsetzt. Dabei ist es nicht möglich und nicht notwendig, dass du alles kopierst, was diese Männer und Frauen getan und wie sie gelebt haben. Eins steht aber fest: Ihre Treue und ihre Hingabe sind Mut machend und richtungsweisend.

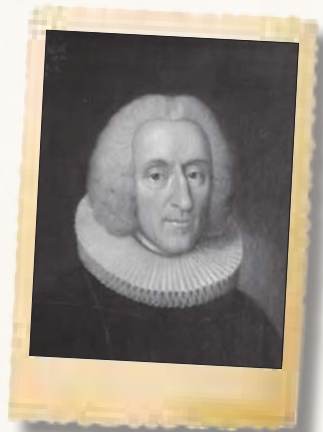




HANS EGEDE

„APOSTEL“ DER GRÖNLÄNDER

(10.02.1686 – 05.11.1758)



Lofoten, das ist der Name einer norwegischen Inselgruppe jenseits des Polarkreises. Hier ist es im Winter die meiste Zeit dunkel, um Weihnachten herum in der Polarnacht sogar vier Wochen am Stück. In dieser einsamen, aber wunderschönen Inselwelt lebt der Pfarrer Hans Egede (1686–1758) mit seiner Frau Gertrud.



Lofoten

Im Jahr 1708 fällt Hans Egede ein Buch in die Hände, das eine Geschichte aus der Vergangenheit seines Volkes erzählt: Eine ganze Schar norwegischer Wikinger ist mit Erik dem Roten vor etwa 700 Jahren weit nach Westen gesegelt, in ein Land, das er als grün und fruchtbar beschrieben und daher Grönland genannt hat. Diese Wikinger waren keine raubenden Haudegen, sondern ehrbare Bauern und geschickte Handwerker. Sie gründeten eine Kolonie, bebauten das fruchtbare Land und kultivierten es. Zahlreiche Gehöfte und Dörfer entstanden. Es gab einen regen Austausch mit dem Mutterland. Leif Eriksen, der Sohn von Erik dem Roten, bekehrte sich in Norwegen und brachte einen Missionar mit nach Grönland. Sehr viele der dortigen Wikinger wurden Christen.

Doch der Kontakt mit diesen Siedlern auf Grönland ist vor drei Jahrhunderten abgerissen. Große Mengen Treibeis aus dem Norden haben damals die Häfen der fernen grünen Insel unpassierbar gemacht. Niemand weiß, was aus der Kolonie der Wikinger auf Grönland geworden ist.

Eine Frage quält Hans Egede ganz besonders: Haben die Nachkommen jener ersten Siedler am Glauben an Jesus Christus festgehalten? Er möchte am liebsten nach Grönland segeln und nach ihnen schauen. Eifrig forscht er bei den Seefahrern nach, die den Norden befahren. Sie berichten ihm von einem Volk auf Grönland, das nichts vom Christentum weiß. Die Dunkelheit der nordischen Nächte ist auch in ihren Herzen. Hans Egede ist unglücklich. Könnten diese Grönländer die Nachkommen jener norwegischen Siedler sein? Er fühlt sich wie ein Mann, der selbst überreich zu essen hat, während die Menschen in anderen Ländern verhungern. Sie müssen doch die gute Botschaft

wieder hören: Gott liebt die Menschen und will, dass niemand verloren geht, sondern dass alle seinen Sohn Jesus Christus als Retter annehmen.

DER AUFTRAG

Im Gebet wird Hans Egede immer klarer, dass Gott ihn zu den Menschen auf der vergessenen Insel im Westen senden will. Seine Frau Gertrud ist entsetzt, als er ihr davon erzählt. Mit Weinen und Bitten überzeugt sie ihn, sein Vorhaben aufzugeben. Vorläufig.

Doch Hans Egede ist nicht froh über seine Entscheidung. Eine quälende Unruhe bleibt in seinem Herzen. Es ist vor allem eine Bibelstelle, die ihm zu schaffen macht. Sagte nicht der Herr zu seinen Nachfolgern: „Wer Vater oder Mutter mehr lieb hat als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr lieb hat als mich, ist meiner nicht würdig“ (Matthäus 10,37)? Er wird deprimiert und traurig und kann sich nur schwer auf seine Arbeit konzentrieren.

„Was ist mit dir?“, fragt ihn seine Frau. „Du bist so verändert!“

„Der Gedanke an Grönland lässt mich nicht los, ich finde keine Ruhe darüber.“

Gertrud schüttelt ratlos den Kopf. „Vielleicht bildest du dir nur ein, dass Gott dich nach Grönland ruft. Du hast dich ganz in diese Idee verrannt.“

„Es gibt einen Weg, das festzustellen“, erwidert Hans leise. „Ich bitte dich, nimm mein Anliegen in deine Gebete. Sprich mit Gott darüber!“

Gertrud ist eine gläubige Frau. Sie tut mit ehrlichem Herzen, worum ihr Mann sie bittet, und betet um Klarheit. Und Gott antwortet. Nun ist auch Gertrud überzeugt, dass

ihr Weg als Familie nach Grönland führt. Von diesem Tag an wird sie ihren Mann mit all ihrer Kraft und in allen Widrigkeiten unterstützen, die auf ihrem Weg warten.

VORBEREITUNG UND AUFBRUCH

Viele Hindernisse stehen Hans Egedes Vorhaben im Weg, immer wieder rückt der Zeitpunkt einer möglichen Reise in weite Ferne. Doch Egede denkt nicht daran, aufzugeben. Dass auch seine Frau jetzt von seinem Plan überzeugt ist, wertet er als zusätzliche Bestätigung von Gott. Und er nutzt die Zeit, lernt Bauen und Schmieden, Landvermessen und manche andere Tätigkeit, die ihm in Grönland helfen kann. Dazu knüpft er vielerlei Kontakte und gewinnt Kaufleute aus der Stadt Bergen, die an Handelsbeziehungen interessiert sind, als Unterstützer. Außerdem sammelt er geduldig Geld für die Mission.

Zwölf lange Jahre vergehen mit Warten und geduldigen Vorbereitungen. Inzwischen haben die Egedes vier Kinder. Schließlich gibt Friedrich IV, König von Dänemark und Norwegen, Hans Egede die Erlaubnis zu seinem Vorhaben. Der König ist dabei auch daran interessiert, die Verbindung mit Grönland wiederherzustellen und das Land weiter für Dänemark zu erschließen.

Am 12. Mai 1721 bricht Hans Egede mit seiner Familie und vierzig Begleitern auf. Nach Wochen auf hoher See kommt endlich Land in Sicht. Hans Egede und seine Frau stehen an der Reling und schauen sich mit fieberhafter Spannung um. Was wird sie in diesem Land erwarten?

Der erste Eindruck ist deprimierend. Ein karges Land, vereiste Berggipfel, felsig, mit grauen Eisfeldern und einer verkrüppelten, kümmerlichen Vegetation. Eine einsame

Gegend, ein öder Ort. Nichts Einladendes hat diese Landschaft.

Am 3. Juli landet das Schiff an der Westküste Grönlands und Hans Egede und seine Begleiter gehen entschlossen an Land. Als Erstes beginnen sie, eine Unterkunft zu bauen, ein Haus aus Torf und Steinen – denn ohne Unterschlupf hält man es in diesem Land nicht lange aus.

DIE GRÖNLÄNDER

Egede teilt seine Begleiter in zwei Gruppen: Die eine soll das Meer erkunden und Fischfang betreiben, die andere die Gegend erforschen und auf Jagd gehen. Er selbst schließt sich der zweiten Gruppe an, weil er hofft, Bewohner des Landes zu finden und mit ihnen in Kontakt zu treten.

Von den ehemaligen Wikingersiedlern fehlt leider jede Spur. Ihre Gehöfte und Dörfer sind verlassen und verfallen. Statt der Siedler finden Egede und seine Leute ein fremdes Volk: Die Menschen sind dunkelhäutig, von gedrungenem Körperbau und in dicke Pelze verpackt. Sie haben keinerlei Ähnlichkeit mit den Norwegern. Es sind einheimische (indigene) Grönländer. Sie wohnen in niedrigen Hütten, die äußerst karg ausgestattet sind, und ihre einzigen Haustiere sind Hunde, die ihre Schlitten im Winter über die weiten Eisflächen ziehen. Diese Leute leben ausschließlich von Jagd und Fischfang. Wie Egede später erfährt, bezeichnen sie sich selbstbewusst als „Inuit“ – Menschen!

Hans Egede schaut in die dunklen Augen, die ihn mit Ablehnung, Neugier und Scheu mustern. Jeder dieser Menschen braucht Jesus Christus als Retter und Heiland. Der Pfarrer erkennt: Er muss hierbleiben und den Einheimischen das Evangelium bringen.

Die Einwanderer um Egede gründen eine erste Siedlung und nennen sie Godthåb – „gute Hoffnung“.

Das größte Hindernis für das Vorhaben der Egedes, die Inuit mit der guten Botschaft von Jesus Christus bekannt zu machen, sind die Sprachschwierigkeiten. Ein wichtiges Wort hat Egede bereits aufgeschnappt: „Kina?“ – „Was ist das?“ Wann immer er einen der Grönländer trifft, zeigt er ihm eine Menge Dinge, die er gerade zur Hand hat, und lernt so mühsam die ersten Begriffe der schweren und fremdartigen Sprache.

IN LETZTER MINUTE

Unter Egedes Begleitern ist die Stimmung von Beginn an schlecht. Was sollen sie in diesem Land, in dem kein Getreide wächst und der Winter noch düsterer und kälter ist als bei ihnen zu Hause? Ein Jahr lassen sie sich von Egede vertrösten. Doch dann sind die Vorräte fast aufgebraucht, Jagd und Fischfang bringen keinen großen Ertrag und das versprochene Versorgungsschiff mit Gütern und Materialien aus der Heimat bleibt aus. Die erzürnten Kolonisten geben Hans Egede noch 14 Tage Frist. Danach wollen sie nach Hause zurückkehren.

Der letzte Abend ist gekommen. Die Siedler treffen ihre Vorbereitungen zur Abreise. Nur eine packt nicht: Gertrud Egede. „Ihr werdet sehen, dass ihr eure Koffer wieder ausräumen müsst“, verkündet sie zuversichtlich. Hans Egede schaut seine Frau dankbar an. Sie hat ihn schon so oft ermutigt, wenn sein Herz bedrückt war. Bekümmert legt sich Egede an diesem Abend zu Bett. Er kann lange nicht einschlafen. Dann bricht der nächste Morgen an ...

*Hans Egede
in Grönland,
Lithografie
von Louis Moe
(1898)*



NACHRICHTEN

In der Frühe klopft es energisch an seine Tür. „Egede! Aufstehen! Drei Schiffe sind gekommen!“ Endlich! Die Versorgungsschiffe mit Gütern und Vorräten, welche die Siedler so dringend benötigen – im letzten Augenblick! Doch noch mehr als über die Güter freut sich Hans Egede über die Nachrichten, die ihm die Seeleute mitbringen. Der dänische König lässt ihn wissen, dass er die Mission in Grönland auf jeden Fall fortgesetzt sehen möchte!

Mit neuem Feuereifer macht sich der Missionar weiter an seine mühsame Aufgabe. Es fällt ihm oft schwer, angemessene Übersetzungen für die biblischen Begriffe zu finden, denn die Lebenswelt der Grönländer ist so anders als die Welt der Bibel. Brot und Getreide kennen sie nicht. So überträgt Egede die Bitte des Gebetes aus Matthäus 6,11 „Unser nötiges Brot gib uns heute“ als „Unseren nötigen Seehund gib uns heute“. Und endlich, zweieinhalb Jahre nach seiner Ankunft, kann er den Inuit die erste Predigt in ihrer Sprache halten.

Das Ergebnis seiner Predigtstätigkeit ist jedoch erschreckend und enttäuschend für Hans Egede. Zwar kommen die einheimischen Grönländer inzwischen recht gern zu ihm und lassen sich mit Fleisch bewirten, doch sobald der Missionar auf den Glauben zu sprechen kommt, verabschieden sie sich oder verspotten ihn. Sie brauchen keine Vergebung der Sünden und keine Hilfe für ihre Seelen, behaupten sie, sondern jemanden, der ihnen Jagdglück gibt. Auch die Hölle, der Ort der Verdammnis, schreckt sie nicht. Da wäre es wenigstens warm.

Hans Egede richtet sein Augenmerk darum vermehrt auf Kinder und junge Leute. Er und seine Frau nehmen zwei einheimische Jungen in ihren Haushalt auf und lehren sie lesen. Paul, der älteste Sohn der Egedes, malt Bilder, um seinen Freunden die biblischen Geschichten näherzubringen.

1724 von
Hans Engede
erstellte
Karte von
Westgrönland



Hans Egede sammelt nun noch mehr Kinder um sich und gibt ihnen Unterricht in seinem Haus. Die wachsende Kinderschar schenkt ihm Mut und Hoffnung für die Zukunft der Grönländer, auch wenn die Erwachsenen nichts vom Evangelium hören wollen.

SCHLIMME RÜCKSCHLÄGE

Im Jahr 1731 treffen schlechte Neuigkeiten aus der Heimat ein. Der Dänenkönig Friedrich IV, der die Mission unterstützt hat, ist gestorben. Sein Sohn Christian VI. will die dänische Kolonie in Grönland aufgeben und die Mission dort beenden. Hans Egede steht es frei, zu bleiben, doch dann muss er in Zukunft selbst für sich sorgen.

Der Missionar ist entmutigt. Was soll er nur tun? Die Kinder, die ihm ans Herz gewachsen sind, im Stich lassen? Für seine Frau ist die Sache klar: Sie möchte Grönland nicht verlassen. Da fasst auch ihr Mann neuen Mut. Mit ihnen bleiben zehn seiner Begleiter, die anderen segeln in ihre Heimat zurück.

Zwei Jahre später trifft ein schweres Unglück die Missionarsfamilie und die Grönländer. Hans Egede hatte sechs Inuit-Jungen nach Europa gesandt. Doch der Segler, der in den Hafen von Godthåb einläuft, bringt nur einen der Jungen zurück. Die anderen sind in der Fremde an Infektionskrankheiten gestorben. Der zurückgekehrte Junge hat sich in Europa ebenfalls mit einem Virus infiziert, gegen den die Inuit keine Abwehrkräfte besitzen. Viele der einheimischen Grönländer stecken sich an.

Hans Egede macht sich schwere Vorwürfe. Was hat er getan? Er wollte den Grönländern die Botschaft des ewigen Lebens bringen, nun steht er an ihren Totenbetten.

Schlimm wütet die Pockenepidemie unter den Einheimischen. Die norwegischen Männer begraben die Toten. Gertrud und Hans Egede kümmern sich um die Kranken, sie pflegen, versorgen und mühen sich. Auch kümmern sie sich um die verwaisten Kinder.

DIE RÜCKKEHR

Was die Predigten Egedes nicht bewirken konnten, geschieht nun. Die kranken Inuit sind beeindruckt von der Liebe und Fürsorge, die Egede und seine Frau ihnen erweisen. Jetzt sind sie bereit, die Botschaft von Gottes Liebe und sein Rettungsangebot durch Jesus Christus anzunehmen. Ein sterbender Grönländer sagt zu Egede: „Du tust viel mehr für uns als unsere eigenen Leute! Und du hast uns von Gott erzählt, so dass wir uns nun auf eine bessere Heimat freuen dürfen als die irdische!“

Die Egedes zahlen einen hohen Preis. Gertrud hat sich übernommen. Sie hat sich ebenfalls angesteckt und keine Widerstandskräfte mehr gegen die Krankheit. Hans Egede beschließt, sie nach Europa zu bringen, und übergibt seine Aufgabe an seinen ältesten Sohn Paul. Doch Gertrud erlebt die Heimreise nicht mehr. Sie stirbt im Dezember 1735 in Godthåb.

Hans Egede spürt, dass nun auch für ihn die Aufgabe in Grönland beendet ist. Im darauffolgenden Sommer rüstet er sich mit seinem jüngeren Sohn Niels und seinen beiden Töchtern zur Abreise. Seine Abschiedspredigt hält er über Jesaja 49,4: „Ich aber sprach: Umsonst habe ich mich abgemüht, vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt; doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott.“

Hans Egede und seine Kinder kehren nach Kopenhagen zurück. Sie nehmen die sterblichen Überreste von Gertrud Egede mit, um sie in Kopenhagen zu beerdigen.

DIE LETZTE AUFGABE

In der alten Heimat liegt Hans Egede die Grönlandmission weiterhin sehr am Herzen: Er gründet ein Seminar zur Ausbildung von Grönland-Missionaren. Nach zehn Jahren zieht er sich auf eine ruhige Insel zurück und verlebt einen stillen Lebensabend. Er stirbt im November 1758 im Alter von 72 Jahren und wird neben seiner Gertrud beerdigt. Doch die Mission in Grönland geht weiter ...

Bettina Kettschau



Hans-Egede-Statue in Nuuk, Grönland

